

Der schleichende Weg in die »Alkohölle«

Prävention: Theaterstück warnt Mittel- und Förderschüler ohne moralischen Zeigefinger vor gefährlichem Trinken

> Lohr a.Main

Dienstag, 25.10.2016 - 20:15 Uhr

Nach der letzten Szene war es in der Nägelsee-Aula erst einmal still, sehr still, bevor der Beifall losbrach. Sichtlich beeindruckt waren Mittel- und Förderschüler der 7. bis 10. Klassen am Dienstag vom Theaterstück »Alkohölle« der Gruppe Theaterspiel aus Witten. Darin wird das Abgleiten einer jungen Frau in den Alkoholismus thematisiert.

»Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich mit einem risikoarmen Alkoholkonsum auseinanderzusetzen«, machte Kreisjugendpflegerin Andrea Schön in einem Gespräch mit unserer Redaktion vor der Vorstellung deutlich. Das Theaterstück sei eine davon.

Schön erinnerte daran, dass die Kreisjugendpflege mit der kommunalen Jugendarbeit und dem Gesundheitsamt bereits im Mai an der Gustav-Woehrnitz-Mittelschule mit dem »Halt-Parcours« (Halt = »Hart am Limit«) präsent war. Anfang 2017 werde der Parcours in der St. Kilian-Förderschule Station machen.

Mit Betroffenen erarbeitet

Das Theaterstück habe Beate Albrecht mit Betroffenen erarbeitet, so Schön. Mit dem 73-Jährigen Peter Peiseler spiele ein Alkoholiker mit, der seit über 28 Jahren trocken sei. Das Ensemble hebe nicht den moralischen Zeigefinger, sondern setze bei der Suche nach Lösungen auf Kommunikation mit der Zielgruppe.

Die Handlung von »Alkohölle« dreht sich um die 19-Jährige Lena (Fritzi Eichhorn), in deren Clique gerne getrunken wird. Sie macht ein Praktikum in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi (Jessi Jahning), die sich strikt weigert, eine Kampagne für ein alkoholhaltiges Mischgetränk zu entwerfen. Den Grund erfährt Lena nach einem Streit mit Maxi: Ihr Vater, Maxis Bruder, den sie vergöttert, war Alkoholiker und starb mit 3,5 Promille bei einem Unfall - eine Geschichte, die in der Familie totgeschwiegen wird.

Daneben gibt es eine Handlung in einer abgedunkelten Szenerie, in der Lenas Vater Ernst (Peter Peiseler) mit dem »Teufel Alkohol« (Marlon Kreft) um Lenas Schicksal kämpft. »Ich mische die Menschheit auf, ich habe Macht«, plustert sich der Alkohol auf. Dagegen setzt Ernst auf die Macht der Erinnerung. »Erinnerung ist ein Fremdwort für mich«, entgegnet ihm der Alkohol, »für Leute, die viel mit mir zu tun haben, auch.«

Das Ende bleibt offen: Wird Lena es schaffen, ihr Leben ohne Alkohol in den Griff zu bekommen? Das hat Peter Peiseler geschafft. Nach der zweiten Therapie hatte er nie wieder einen Rückfall.

Ohne Hilfe geht's nicht

»Ich habe gelernt, dass man sein ganzes Umfeld ändern muss, wenn man es schaffen will«, erzählt er in einem halbstündigen Nachgespräch mit den Schülern. Er habe mit Freunden und Kollegen den ganzen Tag über zu jeder Gelegenheit getrunken: »Das ist ein Teufelskreis, aus dem man allein nicht mehr rauskommt.«

Die Schüler sollten merken, wie schwer es ist, von etwas loszukommen, was man nicht wirklich brauche, meinte Fritzi Eichhorn und schlug vor, die Mädchen sollten eine Woche auf Facebook und die Jungs eine Woche aufs Zocken verzichten - ein Aufschrei ging durch die Aula. Ihr gehe es nicht um ein Verbot, betonte Eichhorn, sondern um den maßvollen Umgang nicht nur mit Alkohol. Thomas Josef Möhler